

„Es folgte eine Diskussion über die geplanten zusätzlichen Klassen an der Biesalski- und an der Quentin-Blake-Schule.“

Hr. Weese stellt dar, dass der Schulstandort Hüttenweg 40 auf Grund der Bebauung der umliegenden Flächen rund um den U-Bhf. Oskar-Helene-Heim gebraucht wird. Er erläutert folgende Pläne: Kurzfristig soll schon im nächsten Schuljahr im Hüttenweg 40 eine deutsche Regelklasse (hochwachsendes Prinzip) eingerichtet werden, die organisatorisch an die Biesalski-Schule angekoppelt sein wird.

Um einen ganzen Zug an diesem Schulstandort zu integrieren, müssen mittelfristig aber Räume verkleinert werden, die eigentliche Raumaufteilung also neu zugeschnitten werden. Vertreter des Schulbeirats, aber auch Vertreter der Schulen weisen darauf hin, dass das den Charakter der jetzigen Schulen, nämlich die Biesalski-Schule als sonderpädagogischer Förderschwerpunkt und die Quentin-Blake-Schule als bilinguale Europaschule, verändern wird. Nach einer Schulbegehung wurde auch festgestellt, dass Umbauten ohne größeren ~~finanziellen~~ Aufwand gar nicht möglich sein werden.

Hr. Weese ergänzt, dass diese Planungen noch nicht abschließend beschlossen wurden. Genauso wenig wie die Möglichkeit abschließend beschlossen wurde, eine neue Grundschule an einem anderen Standort zu bauen.

Hr. Weese stellt die Kooperation mit den Schulleitungen beider Schulen als gut dar. Hr. König (Vertreter der Quentin-Blake) erwidert, dass die Schulleitungen dies nicht so empfinden. Sie wurden bis jetzt noch nicht umfassend genug, offen und verbindlich in die Planungen mit einbezogen.

Daraufhin stellt Hr. Weese weiterhin dar, dass selbst ein Umzug und Standortwechsel der Quentin-Blake-Schule in die Überlegungen zur Neugestaltung des Standortes in Betracht gezogen werden.

Antrag auf Änderung des Protokolls der Bezirksschulbeirats-Sitzung, Steglitz-Zehlendorf, vom
29.01.2013

Hr. Draheim fasst die Diskussion abschließend dahingehend zusammen, dass dieses Thema den BSB noch weiter beschäftigen wird und dass die Mitglieder des BSB zur Kenntnis nehmen, dass eine für alle Beteiligten zufriedenstellende Lösung noch nicht in Sicht ist.

Berlin-Zehlendorf, 26.02.2013

Jürgen König